Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 52

Artikel: "Zurück zur Erziehungslehre Christi?"

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Dädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftv. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand durch die Geschäftsstelle Eberle & Richenbach Einsiedeln

Jahrespreis Fr 10.— bei der Bost bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Austand Portozuschlag).

Beilagen zur Soweizer-Soule:

Dolksichule - Mittelichule Die Cehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweizerische Unnoncen-Expedition Attien-Beiellschaft

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Burud zur Erziehungslehre Chrifti?" - Katholischer Lehrerverein und katholischer Bolksverein. Bajellandschaftliches. — Zugunften freier Schulen in Basel. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Un die Eltern, Lehrer und Jugendfreunde. — Inserate.

Beilage: Boltsichule Ar. 24.

"Zurück zur Erziehungslehre Christi?"

Gewiß, wir katholische Lehrer und Lehrerinnen erziehen ja - im großen und gangen - gut. Wir erziehen - im großen und ganzen — auch in der Schulstube wirklich im Beifte Jesu Chrifti, also im Geifte seiner Kirche. Wir erziehen — im großen und gangen — auch in der Schulftube,

wirklich Chriften, Ratholiken.

Aber an dieser unserer driftlichen oder katholischen Erziehungspraxis ist eigentlich nicht die Erziehungslehre ichuld, die wir studiert haben; daran ist zumeist die reli= giös-warme tatholische Rinderstube schuld, in der wir aufwuchsen, daran sind die warm=re= ligiösen katholischen Religionöstunden schuld, die wir eifrigen Lehrern und eifrigen Pfarrern und Katecheten verdanken. — Und ge= ftehen wir es nur: wenn wir unsern ungläubigen ober tonfessionslosen Rollegen gegenüber auch gelegentlich mit großer Beredsamfeit und mit anerkennenswertem Mute bon der Ueberlegenheit katholischer Badagogik redeten: so ganz sicher fühlten wir uns nicht dabei. Wir taten bas, weil diese Stellungnahme zum notwendigen Inventar bes "überzeugungstreuen Ratholiken" gehört. Wir redeten dabei viel mehr aus unserm Katechismus heraus als aus unserer Bädagogik heraus. So ganz wohl fühlten wir uns nicht bei dieser Beweisführung. So gang im Geheimen plagte uns mitten im siegreichen Rampfe die Erinnerung an das Handbuch der Bädagogik, auch an das karhol. Handbuch der Bädagogik, wo das spezifisch Katholische doch einen verschwindend fleinen Raum einnimmt, und in dem Christus auf drei Seiten erledigt ift, mahrend den ganzen übrigen Blat die "andern" großen Bädagogen mit ihrer Weisheit einnehmen. Wir redeten von der lleberlegenheit. von der Einzigartigkeit, ja sogar von der Absolutheit der katholischen Bädagogik; im Beheimen aber bachten wir: wie arm maren wir doch in der padagogischen Welt ohne Comenius! wie arm waren wir erft ohne Bestalozzi und Diesterweg! wie arm maren wir ohne Herbart und Kompagnie! wie arm wären wir doch und wie rückständig — mit Chriftus allein! Ja, ja, so ganz im Ge-heimen glaubten wir daran, daß wir bie größere Hälfte unseres padagogischen Reich= tums - den "andern" großen Badagogen verdanken.

Aber wie konnten wir denn mit diesem geteilten Glauben fo beredt von unserer lleberlegenheit sprechen? Das tam daher: wir fühlten uns überlegen, auch als Erzieher überlegen, wenn wir an unsern Ra= techismus dachten. Und wir fühlten uns flein, arm, rudftandig, wenn wir an das Pandbuch der Pädagogik, auch an das katholische Handbuch der Bädagogik dachten.

Und woher dieser Widerspruch? Das tam daher, dah in einem und dem = selben Sandbuch der Bädagogik — auch in einem und demselben katholischen Handbuch der Pädagogit — das Ewige mit dem Zeitlichen, das Unvergängliche mit dem Vergänglichen, das Wesen mit der zufälligen, nebensächlichen, infolgedessen stets wechselnden Form, mit andern Worten: daß Tugenderziehung und Künste- oder Kulturerziehung, noch einmal mit andern Worten: daß theologisch zu behandelnde allgemeine Erziehungslehre und philosophisch zu behandelnde Künste- oder Kulturerziehungs= lehre in bunter Mischung und in gleicher Bürde neben einander und durch einander lebten. Das kam daher, daß die meisten Badagogiker, auch die katholischen Pabagogiker, zwei und zwar zwei ebenbürtige Erziehungsziele kannten: die Erziehung zum Gottesdienst, um einst in den himmel zu kommen, und die Erziehung zur Rultur, zu dieser und jener Kunft — meinetwegen zum Lesen und Schreiben und Rechnen — um das Leben zu bereichern und zu vervollkomm-Das tam daher, daß darum die Bädagogiter, auch die tatholischen Bädagogiter, diese zwei Tätigkeiten, gottesdienstliche Tä= tigteit und Rulturtätigkeit neben einander stellten, während doch die Kulturtätigkeit nur eine Form ist, - nicht die einzige – in der die einzige wesentliche Aufgabe des Menschen, die gottes= dienstliche Tätigkeit, sich zum guten Teile vollzieht. Zum guten Teile —, sage ich; denn die gottesdienstliche Tätigkeit des Menschen vollzieht sich nicht nur durch die als Gottesdienst aufgefaßte Berufstätigkeit, sondern daneben auch und in erster Linie durch dirette gottesdienstliche Afte, wie z. B. beten, der heiligen Messe beiwohnen, kommunizieren u. s. w. Das kam ferner daher, daß der moderne Pädagogiker die Rultur vergötterte und anbetete, und daß auch der katholische Pädagogiker die Kultur — wenigstens unheimlich überschätte. Das kam daher, daß man für die Volksschulstube die Rulturerziehung über oder doch als ebenbürtig und gleichberechtigt neben die Allgemein- oder die Tugenderziehung stellte. Das tam daber, daß man darum im Handbuch der Bädagogik, oft auch

im katholischen Handbuch der Bädagogik, so tat, als wäre in der Schulstube in erster Linie und ziemlich ausschließlich Kulturer= ziehung zu treiben und nur so nebenbei und gelegentlich — etwa in 2 bis 3 wöchentlichen Religionsstunden und sonst etwa bei beson= dern Gelegenheiten — auch ein wenig Tugend= ober allgemeine Erziehung. Das tam daher, daß die "andern" großen Bädagogen, denen wir im Handbuch der Bädagogik, auch im katholischen Handbuch begegnen, sehr viel Brauchbares gesagt haben über Künste= oder Rulturerziehung, mährend Chriftus über Künste- und Kulturerziehung gar nichts gesagt hat, das heißt, nur einfach den Befehl gegeben hat, zu arbeiten, das heißt, einfach den Befehl gegeben hat, auch Kulturerziehung zu treiben, sie je nach den Zeitbe= dürfnissen zu treiben, aber dabei nie zu vergessen, daß das, was die Menschen Kultur nennen, nur Rebensache sei, in seinen Augen nur Wert bekomme, insofern es Form des Gottesdienstes sei, dann aber eine un= geheure Wertsteigerung erfahre, indem es dann fogar übernatürlichen Wert bekomme. Das kam daher, daß die Handbücher der Pädagogik, auch die katholischen Handbücher der Bädagogik, voll waren von Kulturpädagogik oder Künstepädagogik, dabei aber fast leer waren von Tugendpädagogik oder allgemeiner Pädagogik. Und das kam auch daher, daß wir meinten — daß auch viele Ratholiken es meinten — weil die "andern" großen Bädagogen viel Brauchbares gesagt haben über die Künste- oder Kulturpädagogit, über die Chriftus nichts gefagt hatte, hätten sie in gleicher Weise auch viel Brauch= bares gesagt über die allgemeine oder die Tugenderziehung; und weil wir meinten, was diese andern über allgemeine oder Tu= genderziehung sagten — von der nach fatholischer Lehre doch Christus alles gesagt hatte - fei zum allermindesten eine willkommene Ergänzung ober Bereicherung, in vielen Punkten sogar eine zeitgemäße Kor= rektur dessen, was Christus darüber gesagt hatte. Das kommt auch daher, daß wir in Nebensachen wohl auf der Höhe sind, in der Hauptsache aber nicht; mit andern Worten: daß wir wohl eine bis in die kleinste Einzelheit ausgebildete Rulturerziehungslehre haben, eine gleich sorgfältig ausgebildete, für die Erziehung des Klein= kindes, des Schulkindes und des der Schule entlassenen Kindes berechnete allgemeine oder Tugenderziehung Slehre aber nicht. Die ist ja freilich auch viel schwieriger als die andere. Und ihr Ziel, die Tugendhaftigkeit, ist auch viel schwerer zu erreichen, als das Ziel der Kulturpädagogik, die Kulturtüchtigkeit.

Seien wir bemütig, und gestehen wir offen: viel zu viele von uns hatten ja gar nicht gewußt, daß allgemeine Erziehungslehre oder Tugenderzie= hungslehre nichts anderes ift als die Lehre Jesu Chrifti, der Inbegriff der Religion Jesu Christi, nur wissenschaftlich verarbeitet und auf die Erziehung des Kindes, im besonderen des Schulkindes angewendet. Und wir hatten nicht mehr gewußt, wenig= stens so oft nicht daran gedacht, daß dieser Erziehungslehre Jesu Christi nichts fehlt, daß also keiner der "andern" großen Bada= gogen nach Christus zu dieser Lehre etwas ergänzen konnte oder durfte; daß an dieser Erziehungslehre auch nichts zu viel war, daß also teiner der "andern" großen Bä= dagogen etwas davon nehmen, überhaupt etwas daran korrigieren konnte oder durfte. Wir hatten gar nicht mehr gewußt, wenigftens und nicht mehr wiffenschaftlich Rechenschaft darüber gegeben, daß das Ziel der Tugenderziehung nur eines ist, das Ziel, das die erste Frage des Katechismus also bestimmt: wir sind auf Erden, um Gott zu dienen und dadurch in den himmel zu tom= men. Und wir wußten nicht mehr, wenig= stens in der Bädagogikstunde nicht, daß es nur einen Weg gibt und geben darf zu diesem Ziele: Jesus Chriftus. Und wir hatten nicht mehr gewußt, wenigstens in der Pädagogikstunde nicht, daß es keine andern Mittel gibt und geben darf, um zu diesem Biele zu kommen, als die Mittel, die Christus lehrte, und die Christus seiner Und wir hatten nicht mehr Kirche gab. gewußt - wenigstens machten wir nicht mehr Ernst damit — daß es für den Ratholiken — eigentlich für alle Menschen nur eine allgemeine Erziehungslehre ober Tugenderziehungslehre gibt: die Erziehungs= lehre Jesu Christi. Und wir hatten nicht mehr gewußt, wenigstens nicht mehr Ernft gemacht damit, daß darum Katholiken, Eltern und Lehrer, die ihnen anvertrauten Rinder nach keiner andern allgemeinen oder Tugenderziehungslehre erziehen dürfen, und daß darum Katholiken ihre Kinder auch von andern Erziehern, auch in der Schulerziehung, nach keiner andern Erziehungslehre erziehen laffen dürfen, als nach dieser Erziehungslehre Jesu Christi.

Wir, auch wir Katholiken, wußten vielfach nicht mehr, daß es nur einen abso= luten Erzieher gibt für die Katholiken eigentlich für alle Menschen - Jesus Christus, und daß es seit Christi Tod nur eine absolute Erzieherin gibt auf Erden, der fortlebende und fortlehrende und fortwirkende Christus, seine Kirche. Und auch wir Katholiken dachten so oft nicht mehr daran, daß niemand auf Erden ein Recht hat zur Tugenderziehung, es fei ihm benn von Gott. von Christus oder seiner Kirche übertragen worden; daß sogar die Eltern ihr Recht auf Tugenderziehung nur nach der Weisung und in Uebereinstimmung mit der Kirche auszuüben haben; daß also z. B. der Staat und erst recht der moderne, unchriftliche, tonfessionslose, vielfach tirchenfeindliche Staat kein Recht hat, auch nicht ein einziges Recht, auch nicht den Schein von einem Rechte, von sich aus positiv Tugenderziehung auszuüben oder die Vollmacht zur Tugenderziehung von sich aus einem Lehrer oder einem Inspettor zu übertragen.

Weil wir diese Wahrheiten nicht mehr wußten, wenigstens nicht baran bachten, wenigstens nicht in ihrer ganzen Konsequenz sie durchdachten, haben wir uns denn auch nicht mehr sonderlich darüber aufgehalten, daß seit einem Jahrhundert auch der Staat auch der moderne, unchristliche, konfes= sionslose, vielfach kirchenfeindliche Staat sich als Tugenderzieher aufspielte; daß der staatliche Erziehungsdirektor, auch der unchristliche, vielfach kirchenfeindliche Erzie-hungsdirektor von sich aus seinen Lehrern ein Patent für Tugenderziehung ausstellte; daß also der Staat sich Recht anmaßte, die ausschließlich der Rirche gehören und denjenigen, denen Gott und die Kirche sie übertragen haben; ja daß der moderne Staat sich vielerorts zum staatlichen Schulmonopol bekannte, sich also zum einzigen und alleinigen Tugenderzieher im Schulhause machte.

Und darum haben wir Katholiken uns schon Jahrzehnte lang, ohne bedeutende Wagenbeschwerden, mit diesem staatlichen Schulmonopol, wenigstens mit der Simultanschule, der sogenannten neutralen, konsessionslosen Schule abgefunden. Wenn man in den Staatsschulen unsern Glauben nur nicht direkt beschimpst, sagten wir, wollen wir schweigen. Und wenn man uns noch dazu gestattet, im Schulzimmer dieser staatlichen Simultanschule und mitten im staatlichen Stundenplan und rings umgeben von staatlicher Tugenders

ziehung — auch noch etwa zwei Stunden lang in der Woche Tugenderziehung nach der Lehre Jesu Christi zu treisben: dann wollen wir nicht nur schweigen; dann wollen wir aller Welt verkünden, wie gut wir es haben; und wir wollen dem Staate für sein Entgegenkommen auf den Knien danken; und wir wollen erklären, daß nur unzeitgemäße Prinzipienreiterei noch

mehr verlangen fonnte.

Ia, so ist es im Bereiche der sogenann= ten neutralen Staatsschule! Wir erziehen unsere Kinder in der Kirche, in der Christenlehre und im Elternhause nach der Erziehungslehre Jesu Christi, der einzigen Ratholiken gestatteten Erziehungslehre. der Schule aber erzieht vielerorts der nur mit staatlicher Vollmacht ausgestattete Lehrer diese nämlichen Kinder nach einer andern Erziehungslehre, nach der Erziehungslehre des jeweiligen Erziehungsbirektors, heute vielleicht etwa nach der Erziehungslehre Pestalozzis oder Herbarts oder Rousseaus, morgen vielleicht nach der Erziehungslehre von Marx oder Bebel oder Lenin. In der Chriftenlehre und im Elternhause erziehen wir unsere katholischen Rinder auf das Biel hin, das der Ratechismus als einziges richtiges Erziehungsziel hinstellt: für den Dienst Gottes, um dadurch in den Himmel zu kommen. Und jeder Tag unseres Lebens, jede Stunde, jede Minute, jede Arbeit und jede Erholung, jede Freude und jedes Leid, jede Berufs= arbeit, jede Kulturtätigkeit muffe im Dienste dieses Zieles stehen, befehlen wir dem Kinde. In der Schule aber erzieht man das nämliche Rind auf ein Erziehungsziel hin, das Pestalozzi oder Herbart oder Kerschensteiner oder Grimm oder Platten aufgestellt haben, und das sich natürlich in wesentlichen Buntten vom Erziehungsziel des Ratechismus unterscheidet. In der Christenlehre und im Elternhause erziehen wir das Rind zu jenen Tugenden, die Chriftus lehrte und immer zu übernatürlichen Tugenden; in der Schule erzieht man das nämliche Rind zu jenen Tugenden, die Pestalozzi oder Herbart lehren, und natürlich immer nur zu natürlichen Tugenden. In der Chriftenlehre und zu Hause erziehen wir das Kind wesentlich mit übernatürlichen Mitteln; in der Schule soll das nämliche Rind nur mit natürlichen Mitteln erzogen werden. In der Christenlehre und im Elternhaus lernt das Rind aus dem 9. Glaubensartitel, die Kirche Christi sei die einzige von Gott gewollte und von Gott bestimmte Tugenderzieherin und die Lehre Jesu Christi sei die einzige Katholiken erlaubte Tugenderziehungslehre; in der Schule hört es, ja erlebt es die ganze Woche hindurch etwa zwei konsessionelle Religionsstunden ausgenommen — das gerade Gegenteil davon.

Man mag sich drehen, wie man will: auf das, was wir soeben sagten, kommt schließlich die sogenannte neutrale konfessis onslose Erziehung in der staatlichen Simultanschule immer heraus. Haben wir Katholiken diese Ungeheuerlichteit aber auch immer oder wenigstens nur von Zeit zu Zeit, etwa anläßlich einer besondern Gewissensersorschung, so recht gefühlt? Und haben wir uns wirklich je einmal so recht gründlich entsett über diese Ungeheuerlichsteit? Leider, nein. Und das darum, weil wir ja selber die fundamentalen katholischen Wahrheiten über die Tugenderziehung nicht

mehr gründlich kannten.

Die allgemeine Erziehungslehre, also die Tugenderziehungslehre sei, sagten wir, nichts anderes als die wissenschaftlich, das heißt nach pädagogisch - methodischen Gesichtspunkten verarbeitete Lehre Jesu Christi. Wenn sie aber das ist, dann ist sie, wie die Dogmatik, wie die Moral, wie die Pastoral, wie die Asketik, eine theologische Disziplin; dann müßte dieses Kach für katholische Lehramts. kandidaten eigentlich von einem katholischen Theologen gegeben werden, wenigstens von einem Lehrer, dem die Kirche diese Aufgabe anvertraute. Und die Kirche vertraute diese Aufgabe nur einem Lehrer an, von dessen solidem und treuem und warmem Katholizismus sie hinlänglich überzeugt wäre.

Aber auch daran hatten wir zu wenig Darum haben wir uns ja auch gar nicht sonderlich darüber aufgehalten, daß in freisinnigen und protestantischen Kantonen unsere katholischen Lehramtskandida. ten in den dortigen Seminaren freisinnige und protestantische, will sagen: "neutrale", "konfessionslose" Tugenderziehungslehre stu= dieren mußten, also eine Erziehungslehre, nach welcher später zu erziehen ihnen von der Kirche strenge verboten ift. Und sicher, wir würden uns auch nicht sonderlich aufhalten, wenn irgendwo in der Schweiz in einem mehrheitlich katholischen Kanton an einem Lehrer= oder Lehrerinnenseminar mit 80 bis 90 Prozent katholischen Zöglingen entweder gar keine allgemeine Erziehungs= lehre erteilt würde, also das Hauptfach vergessen würde, oder wenn gar für alle Bög.

linge, also auch für die 80 bis 90 Prozent tatholischer Zöglinge, allgemeine Erziehungslehre erteilt würde von einem abgefallenen Katholiken oder von einem Protestanten. Wir würden uns nicht sonderlich darob aufhalten; wir hätten ja eine schlagende Ausrede Rämlich die: es ist ja gar nicht so schlimm; diese katholischen Lehramtskandidaten und Lehramtskandidatinnen werden später in ihrer Pragis zum guten Teil doch im Beifte ber katholischen Badagogik ober allgemeinen Erziehungslehre Schule halten, also nach einer Erziehungelehre, wie sie im Seminar vom Badagogiflehrer nicht gelehrt worden ist. Wie das nur möglich sei? Die erziehen eben später nicht nach der Erzie= hungelehre, die fie im Seminar gelernt haben — vielleicht hatten sie ja gar keine allgemeine oder Tugenderziehungelehre, also das Wichtigste nicht gelernt im Seminar — sie halten einfach Schule nach der Erziehungslehre, nach der sie selber in der Kinderstube erzogen worden waren, und die sie im Religionsunterrichte näher kennen lernten. Man wende diese Ausrede auf irgend ein anderes Fach an, das am Lehrerseminar gelernt werden muß, und ·man wird deren Falschheit und Trostlosig= keit ohne weiteres einsehen. — Daß man aber auf katholischer Seite mit dieser "schla= genden Ausrede" sich zufrieden geben mürde, ist nicht zu vermundern in einer Zeit, wo man sogar in katholischen Zeitungen über "padagogische Prinzipienreiterei" sich luftig macht.

Diese und ähnliche Fragen — nenne man sie meinetwegen kleinliche Rörgeleien, Prinzipienreiterei - waren uns, waren vielen, allzu vielen unter uns nicht mehr so geläufig. Warum? Weil das Handbuch der katholischen Bädagogik selber zu wenig deutlich davon redete. Weil wir ja vielleicht — kein einziges katholisches Handbuch der Badagogit größern Stiles hatten, sondern nur philosophische Badago= giten mit ein wenig Chriftentum barin, mit mehr ober weniger katholischem Ginschlag; weil wir auch in unsern katholischen Bädagogiten Rousseau, Pestalozzi, Herbart, Diesterweg haben mit ein wenig Christus darin. Weil also unsere katholischen Bädagogiter, auch diejenigen, die wir mit Stolz zu den unsern zählen, diese Fragen vielleicht selber zu wenig konsequent zu Ende gedacht hatten, wenigstens uns zu wenig deutlich bavon redeten.

Daß das alles von unabsehbaren, unsheilvollen Folgen sein müßte, wenn es wirklich so wäre, wie wir es hier schrieben, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Wenn es aber nicht so wäre, wie dieser Aufsatz es vermutet? Wenn nicht katho-lische Glaubenslehre wäre, was dieser Aufsatz als solche hinstellte? Und wenn die tatsächlichen Verhältnisse nicht und nirgends so wären, wie dieser Aufsatz es glauben machen wollte, sondern überall besser? Dann wäre es geradezu ein Verbrechen an der Seelenruhe der Mitmenschen, solche Sachen

in die Welt hinauszuschreiben.

Sei nicht eilig mit beinem Urteile über mich, auch wenn du zur letten Ansicht dich bekennst! Das alles sage nämlich nicht ich Einer solchen Kühnheit oder besser jelber. Verwegenheit wäre ich gar nicht fähig. Das alles steht — nur mit ein wenig andern Worten, nur viel gelehrter und doch viel ver= ständlicher, viel tiefer und viel überzeugender – in einem Buche, das ich den Lesern der "Schweizer-Schule" auf den Wunsch von Berlag und Verfasser hier anzeigen soll. Das Buch heißt, wie der Titel dieses Aufsätchens: "Zurück zur Erziehungs= lehre Chrifti!" *) 3ch wiederholte hier nur einige Gedanken baraus und nur folche, von denen ich annehmen durfte, daß fie auch für schweizerische Verhältnisse eine ge= wisse Aktualität hätten.

Ich möchte das Studium des Buches — ich sage absichtlich Studium, nicht Lektüre — ich möchte das Studium des Buches den Lesern der "Schweizer-Schule" warm empfehlen, besonders jenen, die densken können, oder die denken lernen wollen, und die gerne einmal mit einer etwas tiesern grundsählichen Frage sich unterhalten.

Aufrichtig gestanden: ich halte das Buch— im Gegensatzu andern, auch katholischen Kritikern, die sein Erscheinen "aufrichtig" bedauern— ich halte das Buch für das notwendigste katholische pädagogische Buch, das heute geschrieben werden konnte; und ich halte es für das gesegnetste katholische pädagogische Buch, das mir seit langem in die Dände kam— wenn es wirklich studiert wird, und wenn man dann Ernst macht mit dem, was es sagt.

Und doch ein merkwürdiges Buch, fast

^{*)} Zurüd zur Erziehungslehre Chrifti! Aritit ber alten und Umriß ber neuen tatholischen Babagogit. Bon J. Bernberg. Regensburg 1921. Berlag G. J. Manz.

möchte ich sagen: ein verwegenes Buch. Ich schäme mich nicht, es zu gestehen: ich habe es dreimal durchgangen, bevor ich es wagte, etwas darüber zu schreiben, es zum Studium zu empfehlen. Beim erften Lefen habe ich manches Fragezeichen an den Rand gemacht und da und dort eine eigene Meinung hinstenographiert, die mit der Behauptung oder der Befürchtung ober der Hoffnung oder der Kritik des Buches oft nicht übereinstimmte. Als ich es zum zweiten Mal durchlas, habe ich manches dieser Fragezeichen wieder gestrichen und einige von meinen eigenen Meinungen wieder ausradiert. Aber auch, nachdem ich es zum dritten Male überdacht hatte, sind noch einige vereinzelte Fragezeichen und einige vereinzelte Aussehungen und einige ernste Bedenken stehen geblieben. Sie gelten

aber nicht dem Grundsätlichen des Buches. höchstens verschiedenen methodischen und taktischen Aussetzungen und verschiedenen methodischen und taktischen Vorschlägen. Der Verfasser hat übrigens solche Frage= zeichen — auch katholische Fragezeichen – vorausgesehen, und er ist bescheiden ge= nug, sie zu ertragen, sie sogar zu verstehen, sie vielleicht sogar zu billigen. In einem aber ist er unerbittlich. So schließt er: "Nur eines rühre mir katholische Pädagogik nicht an. Es ist schlimm genug, daß es unter nichtkatholischem Einflusse bisher we= nigstens einschlußweise geschah, wir meinen die wichtigste These des Buches: "Die Lehre Jesu Christi ift die einzige, Ratholiken erlaubte Erziehungs= L. R. lehre."

"Mein Freund", Schülerkalender des kathol. Lehrervereins, ist pro 1922 erschienen und kann in allen größern Papeterien und kath. Buchhandlungen oder direkt beim Berlag Otto Walter A. G., Olten, zum Preise von Fr. 2.70 bezogen werden. Katholische Erzieher, verschafft ihm überall Eingang!

Katholischer Lehrerverein und Katholischer Volksverein.

In einem Zirkular des Hrn. Generalsekretär Dr. A. Pättenschwiller an die Ortssektionen des schweiz. kathol. Volksvereins

lesen wir u. a. folgendes:

Noch möchten wir uns weiterhin gestatten, Sie auf zwei bedeutungsvolle Publistationen des kathol. Lehrervereins der Schweiz hinzuweisen, für deren Vertrieb Verlag und Herausgeber auf die tatkräftige Mitwirkung der lokalen Volksvereine glausben zählen zu dürfen. Vor einigen Monaten ist im Verlage von Eberle u. Rickensbach in Einsiedeln die von hochw. Prn. Seminardirektor L. Rogger in Hiskirch im Auftrage des Kathol. Lehrervereins verfaßte schulpolitische Schrift

"Bon einem großen Unbekannten" (104 Seiten, Großokkav, Preis Fr. 1.—, bei Massenbezug Rabatt bis auf 25 %) erschiesnen. Diese packend geschriebene Broschüre, die den Artikel 27 (Schulartikel) der Bundesversassung zum Gegenstande hat, eignet sich als überaus wertvolle Aufklärungsschrift über die grundsäplichen Probleme der Schule und der Erziehung vortresslich zur Massenverbreitung. Sie bildet ein reichhaltiges Arsenal von aktuellem Bortragsstoff zur Behandlung an unseren Bereinsversammslungen. Und es ist von hoher Wichtigkeit, daß das katholische Schweizervolk beizeiten

über die prinzipielle Tragweite des Schulsartikels und unsere Schulpostulate zur künftigen Revision der Bundesversassung orienstiert wird. Wir empsehlen unseren Vereinen, die treffliche Schrift Direktor Rogger's kolslettiv zu beziehen und bei Anlaß von Verseinsversammlungen zu kolportieren.

Ebenfalls auf Initiative des Kathol. Lehrervereins der Schweiz ist im Verlage Otto Walter A.-G. in Olten der neue ka=

tholische Schülerkalender

"Mein Freund" erschienen und zwar in einer erstmaligen Auflage von 30,000 Exemplaren. Ein ebenso verdienstvolles, wie großzügiges Unternehmen -- berufen, eine längst bitter empfun= dene Lücke auszufüllen. Der neue Schülerkalender mit seiner prächtigen Ausstattung, seiner Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes und seinem reichhaltigen Bildermaterial bildet ein vortreffliches Geschenk für die Schuljugend beider Geschlechter. Eine besondere literarische Beilage von 96 Seiten ("Schwyzerstübli") läßt unsere be= deutendsten katholischen Schweizerdichter zur lieben Jugend sprechen. Der Schülerkalender besitt außerdem den begrüßenswerten Vor= jug, daß jeder Besiger desselben für das betreffende Kalenderjahr bei der Kranken= und Unfallkasse "Konkordia" des Schweizer.